

SCHÜLERINNEN MIT FLUCHTHINTERGRUND IM SPORTUNTERRICHT

EINE QUALITATIVE INTERVIEWSTUDIE MIT SPORTLEHRERINNEN

Fabienne Bartsch, Ilse Hartmann-Tews & Bettina Rulofs
Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Soziologie und Genderforschung

EINLEITUNG

Migrationsbewegungen führen dazu, dass unsere Gesellschaft zunehmend heterogen wird. Diese Veränderungen betreffen angesichts der vielen Zugezogenen im Kindes- und Jugendalter v. a. die Schulen und somit auch den Sportunterricht. Insbesondere dieser gilt als geeignet für den Umgang mit migrationsbedingter Heterogenität. So werden ihm bspw. Potenziale für interkulturelles Lernen (Grimminger, 2009) und die soziokulturelle Integration (u. a. Gebken et al., 2016) zugeschrieben. Mögliche Desintegrationsprozesse, aber auch von Flucht betroffene SchülerInnen werden in diesem Diskurs bisher eher außer Acht gelassen.

THEORETISCHER RAHMEN

Die Studie orientiert sich primär an (sport)soziologischen Integrationsmodellen (u. a. Anhut & Heitmeyer, 2005). Da Integrationsprozesse in aktuellen Diskussionen verstärkt als Ermöglichung von Teilhabe interpretiert und Zugezogene zunehmend selbst als heterogen verstanden werden (Georgi, 2015), kommen zudem Ansätze aus der Inklusions- und Diversitätsforschung zum Tragen. Aufbauend auf den angewandten Theorien und ersten empirischen Befunden, ergeben sich folgende Untersuchungsebenen:

1. strukturell-positionale Ebene

(außerschulische und schulspezifische Strukturen, die die Teilnahme Geflüchteter am/im Sportunterricht konstituieren)

2. kommunikativ-interaktive Ebene

(Kommunikation und Interaktionen zwischen Geflüchteten sowie zwischen Geflüchteten und weiteren Akteuren)

3. interkulturelle Ebene

(Denk- und Handlungsmuster, die durch soziokulturelle Erwartungen und Erfahrungen geprägt sind)

4. emotional-identifikatorische Ebene

(Zugehörigkeitsgefühl der Geflüchteten, aber auch Haltungen und Aufnahmebereitschaft der anderen Akteure)

ERSTE ERGEBNISSE

In Bezug auf die Forschungsfrage kristallisieren sich bisher folgende Befunde heraus:

Ebene	Erste Befunde
strukturell-positionale Ebene	<ul style="list-style-type: none">• Beschulungsform als wichtiger Bezugspunkt: Sportunterricht in separierten internationalen Klassen wird als eher kritisch wahrgenommen• Fluktuationen in der Sportklasse werden als hinderlich eingeschätzt
kommunikativ-interaktive Ebene	<ul style="list-style-type: none">• fehlende Sprachkenntnisse werden als „gravierendste“ Barriere wahrgenommen• Abgrenzungsprozesse werden (wenn überhaupt) eher zu Beginn des gemeinsamen Sportunterrichts bemerkt
interkulturelle Ebene	<ul style="list-style-type: none">• unterschiedlich kulturell-religiös geprägte Denk- und Handlungsmuster werden v. a. in Bezug auf geflüchtete Mädchen wahrgenommen• differente Schulsporterfahrungen werden eher nicht als Barriere eingeschätzt
emotional-identifikatorische Ebene	<ul style="list-style-type: none">• Thesen/Vermutungen bzgl. fluchtbedingter Traumata beeinflussen die Wahrnehmung von Geflüchteten• trotz Herausforderungen werden Geflüchtete als Bereicherungen wahrgenommen

FORSCHUNGSFRAGE

Daran anknüpfend stellt sich die Frage, wie Sportlehrkräfte die (Des) Integration Geflüchteter im Sportunterricht entlang der vier genannten Ebenen wahrnehmen und welche Chancen und Herausforderungen sie damit verbinden.

METHODE

Die Untersuchung ist Bestandteil eines Dissertationsvorhabens, das im vom BMBF geförderten Projekt ‚Schulsport2020‘ angesiedelt ist. Zur Bearbeitung der Teilstudie wurden im Frühjahr/Sommer 2017 in Nordrhein-Westfalen 30 leitfadensstrukturierte Interviews mit SportlehrerInnen verschiedener Schulformen durchgeführt, in denen sie u. a. zu ihren Erfahrungen mit geflüchteten SchülerInnen befragt wurden. Die Auswertung erfolgte mittels einer strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse.

DISKUSSION

In Bezug auf die Forschungsfrage kann festgehalten werden, dass die vier Untersuchungsebenen in einem engen bzw. wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen. So scheinen bspw. Gegebenheiten auf der strukturell-positionalen Ebene wie die Beschulungsform Prozesse auf der interaktiv-kommunikativen Ebene (z. B. Abgrenzungen) zu bedingen. Dies ist interessant, da in den Interviews hauptsächlich Chancen und Herausforderungen zur Sprache kommen, die der kommunikativ-interaktiven und der interkulturellen Ebene zuzuordnen sind. Die strukturell-positionale Ebene wird seltener problematisiert; ihre Rolle für die (Des)Integration kommt daher eher implizit zum Vorschein. Darüber hinaus zeichnet sich in den Interviews ab, dass keineswegs alle Beobachtungen auf den Fluchthintergrund zurückgeführt werden können. Vielmehr scheinen auch andere Einflussfaktoren bzw. ihr Zusammenwirken eine Rolle zu spielen. Für die weitere Auswertung sollten daher verstärkt Konstruktionsprozesse in Bezug auf die Kategorie ‚Fluchthintergrund‘ und damit verbundene Assoziationen (z. B. Traumata) mitbedacht werden.

Literatur:

- Anhut, R. & Heitmeyer, W. (2005). Desintegration, Anerkennungsbilanzen und die Rolle sozialer Vergleichsprozesse für unterschiedliche Verarbeitungsmuster. In W. Heitmeyer & P. Imbusch (Hrsg.), *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft* (S. 75-100). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Gebken, U., Süßenbach, J., Krüger, M., & Sand, S. v. d. (2016). Sportunterricht mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern: Förderung sprachlicher und soziokultureller Integration im und durch Sport. *Sportpädagogik*, 40 (3+4), 58-62.
- Georgi, V. (2015). Integration, Diversity, Inklusion. Anmerkungen zu aktuellen Debatten in der deutschen Migrationsgesellschaft. In *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, (2), 25-27.
- Grimminger, E. (2009). *Interkulturelle Kompetenz im Schulsport. Evaluation eines Fortbildungskonzeptes*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.